

Der Poisenbach — frühere Formen sind Peißen, Peisen- und Poizen — entspringt im tiefen Wilmsdorfer Grunde am Verchenberge bei Börnchen und wendet sich vom Horkenberge an gegen Westen. Nur wenige Wässerchen bereichern ihn, bis er am westlichen Fuße des Windberges in die Weißeritz mündet. Daß übrigens seine Fluten auch gefährlich werden können, wurde bereits T. 1, S. 67 erwähnt, und der Bau der Poisenthalstraße war für die Anwohner eine große, zugleich die Industrie und den Verkehr zwischen dem Plauenschen Grund und Possendorf fördernde Notwendigkeit. Über die anliegenden Aussichts- und Aussichtspunkte sowie über die Pflege und Durchwegung des Poisenwaldes giebt „Theodor Schäfers Dresdens Umgebung links der Elbe“, die besten Winke, weshalb wir hier nicht darauf eingehen; zudem kennt der Leser den Wald aus eigener Anschauung, zumal wenn er Pilzsucher ist. Läßt sich doch das um Dresden übliche Sprichwort: „des Sonntags früh hat der Wald mehr Pilzsucher als Pilze“, auch auf den Tharandter und Poisenwald, dessen Flächenraum auf 300 Acker angegeben wird, anwenden.

Aus Schumanns Lexikon vom Jahre 1821, 8. B., S. 526 ff. sei dieses angefügt: „Possendorf ist größtenteils ins Amt Dippoldiswalde, zumteil aber auch ins Amt Dresden einbezirkt,¹⁾ gehört folglich in vielen Beziehungen teils dem erzgebirgischen, teils dem meißnischen Kreise zu. Der Dresdner Anteil gehört dem Stadtrate zu Dresden und macht einen Teil des Brückenamtes aus; er begreift nur gegen 70 Einwohner mit 3 Hufen. Dem Dippoldiswalder Amte ist der stärkste Anteil unterworfen, mit fast 300 Einwohnern, 12 ganzen und 6 halben Hufengütern und 29 Hufen. Endlich stehen gegen 150 Einwohner unter dem hiesigen neuschriftsässigen Rittergute. Der Ort liegt 2 Stunden südlich von Dresden, 2 Stunden nördlich von Dippoldiswalde, 2 Stunden östlich von Tharandt, an der Straße von Dresden ins Gebirge,²⁾ welche bis hierher gut chaussiert ist, in einer weiten Schlucht, aus welcher nordwärts der Göhligberg, und südwärts das Ölser Gebirge nur sanft ansteigt; letzteres hat man als den Anfang des Erzgebirges zu betrachten. Gegen Osten senkt sich die Schlucht allmählich zum Quohrner Thale hinab, sowie gegen Westen zum Wilmsdorfer Thale oder dem Poisenrunde. Die Form des Ortes ist nicht, wie man aus der Lage vermuten könnte, lang gestreckt, sondern fast rund. Die Lage ist, abgesehen von den herrlichen Aussichten der umliegenden Höhen, eben nicht angenehm, der Boden aber noch ziemlich fruchtbar. — Überhaupt gab man hier 1801 die Konsumentenzahl zu ungefähr 410 an; man darf aber die Zahl der Einwohner jetzt auf 500 ansetzen.³⁾ Sie besitzen $37\frac{3}{4}$ Hufen, deren Größe freilich nicht

¹⁾ Gehört jetzt ganz in die Amtshauptmannschaft und das Amtsgericht Dippoldiswalde.

²⁾ Der Postwagen fährt heute noch von Dresden nach Dippoldiswalde.

³⁾ Vergl. T. 1, S. 8—9 die Bevölkerungstabelle.